



1.	Vorarbeiten / Vorüberlegungen	2
2.	Aufbau einer wissenschaftlichen Hausarbeit.....	2
2.1	Titelblatt.....	3
2.2	Inhaltsverzeichnis.....	3
2.3	Einleitung	4
2.4	Hauptteil	4
2.5	Fazit	4
2.6	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	4
2.6.1	Quellen.....	5
2.6.1.1	Ungedruckte Quellen	5
2.6.1.2	Gedruckte Quellen	5
2.6.2	Literatur.....	5
2.6.3	Internetressourcen	5
2.6.4	Abbildungen und Abbildungsverzeichnis.....	5
2.7	Antiplagiatserklärung bzw. Versicherung an Eides statt oder Erklärung.....	6
2.7.1	Hausarbeiten	
2.7.2	Bachelor-/Masterarbeiten	
2.7.3	Wissenschaftliche Arbeiten	
2.8	Abgabe der Arbeit	7
3.	Allgemeine Hinweise zur bibliographischen Titelaufnahme	7
3.1	Selbständige Schriften (Monographien)	7
3.2	Unselbständige Schriften (Aufsätze und Beiträge).....	8
3.2.1	Beiträge in Sammelbänden	8
3.2.2	Aufsätze in Zeitschriften	8
3.2.3	Artikel in Lexika	8
4.	Anmerkungen.....	9
5.	Beispiel für ein Quellen- und Literaturverzeichnis	10

1. Vorarbeiten / Vorüberlegungen

Der Sinn einer wissenschaftlichen Hausarbeit besteht darin, dass der Verfasser seine Kenntnis des Forschungsstandes zu einer begrenzten Frage zeigen soll, indem er die Auffassungen der vorhandenen Literatur referiert und kritisch beurteilt. In welchem Maße dabei auf Quellen zurückgegriffen werden muss, ist vom Thema sowie von den individuellen Anforderungen an die Arbeit abhängig.

Hinweise auf weiterführende Literatur können auf unterschiedliche Weise gefunden werden. Unerlässlich ist zunächst das "unsystematische Bibliographieren", d. h. das Heranziehen von **Hand- und Sachwörterbüchern** oder einer **neueren Darstellung** zum gewählten Thema; unsystematisch heißt hier nicht zufällig oder beliebig, sondern nur, dass noch nicht systematisch **Bibliographien** befragt werden. Auch die Recherche in einschlägigen Fachportalen im Internet eröffnet den Weg zu aktuellen Informationen über Themen und Literatur (u. a. <http://www.historicum.net/home/> [12.05.2016 14:20]; <http://www.clio-online.de/> [12.05.2016 14:20]). Das systematische Bibliographieren in Bibliographien ist dann der dritte Schritt. Aktualität ist das wichtigste Prinzip beim Bibliographieren. Deshalb sollten die neuesten **Zeitschriften** und **Jahrbücher** herangezogen werden.

Um sich unnötige Arbeit zu sparen, ist es sinnvoll, die gefundenen Titel von Anfang an in ein Literaturverarbeitungsprogramm einzutragen (u. a. Citavi¹, Litlink²). Hier können auch weitere Angaben zum Titel (Bibliothekssignatur, Rezensionen u. a.) vermerkt werden.

2. Aufbau einer wissenschaftlichen Hausarbeit

Die schriftliche Arbeit wird in Kapitel und Unterkapitel gegliedert; Zusammenhänge zwischen den Kapiteln sollten im Text verdeutlicht werden. Der Text besteht aus Absätzen (Sinnzusammenhängen) und (vollständigen) Sätzen. Absätze, die nur aus einem Satz bestehen, sind zu vermeiden. Bedienen Sie sich bitte eines sachlichen, unpersönlichen Stils (kein „ich“, „wir“). Die gebräuchliche Zeitform ist das Präteritum.

Zur äußeren Form: Halten Sie links einen Rand von 3,5, rechts einen Rand von 2,5 cm ein. Bitte verwenden Sie eine gut lesbare Schrift (z. B. Arial, Times New Roman), die im Text auf 12 pt., in den Fußnoten auf 10 pt. gesetzt ist. Bitte verwenden Sie im Text einen Zeilenabstand von 1,5 Zeilen, in den Fußnoten einen einzeiligen Zeilenabstand. Sie können Block- oder Flattersatz verwenden, bei Blocksatz führen Sie eine Silbentrennung durch. Fügen Sie Seitenzahlen ein.

Bitte überprüfen Sie vor Abgabe der Arbeit die Rechtschreibung, Interpunktion und Grammatik Ihres Textes. Überprüfen Sie abschließend, ob sich Ihr Text an die im Inhaltsverzeichnis festgelegte Gliederung hält.

¹ <http://www.citavi.com/de/> (12.05.2016 14:21)

² <http://www.litlink.ch/home/> (12.05.2016 14:21)

Die Arbeit gliedert sich inhaltlich in folgende Teile:

2.1 Titelblatt

Das Titelblatt enthält folgende Hinweise:

1. Universität Stuttgart
2. Historisches Institut
3. Abteilung Landesgeschichte
4. Bezeichnung der Lehrveranstaltung
5. Name des Dozenten / Gutachters
6. Semester

Bei Qualifikationsarbeiten (Bachelorarbeit / Masterarbeit / Wissenschaftliche Arbeit zur Zulassung für das Staatsexamen) entfällt Punkt 4.

Thema der Arbeit (gegebenenfalls mit Untertitel)

Bei Qualifikationsarbeiten (BA, MA, Wissenschaftliche Arbeit zur Zulassung im Staatsexamen) wird der Hinweis um <Bachelorarbeit / Masterarbeit / Wissenschaftliche Arbeit zur Zulassung im Staatsexamen> ergänzt.

1. Name des Verfassers
2. Matrikelnummer
3. Angabe des Fachsemesters
4. Studiengang
5. Anschrift (mit E-Mail)
6. Abgabedatum

2.2 Inhaltsverzeichnis

Aus dem Inhaltsverzeichnis geht die Gliederung der Arbeit hervor. Gliedern heißt, das Arbeitsthema in seine Haupt- und Nebenbestandteile zu zerlegen, um es systematisch bearbeiten und überschaubar darstellen zu können. Dazu dienen allgemein als Gliederungsprinzipien zeitliche, inhaltlich-sachliche und räumliche Gesichtspunkte und Kategorien.

Die Abschnittsgliederung kann sich an einer bestimmten Aufeinanderfolge von römischen und arabischen Ziffern sowie großen und kleinen Buchstaben oder am Dezimalschema (vgl. Inhaltsverzeichnis dieses Papers) orientieren. Die einzelnen Gliederungsabschnitte werden innerhalb der Arbeit als Kapitelüberschriften vollständig wiederholt.

2.3 Einleitung

Die Einleitung wird wohl in den meisten Fällen erst nach (!) der Fertigstellung des Manuskripts endgültig formuliert werden. In der Einleitung können folgende Punkte enthalten sein:

- Entwicklung der Fragestellung
- Eingrenzung des Themas
- Beschreibung des Forschungsstandes
- Erläuterung der Hauptquellen
- Erläuterung der Methode und der Vorgehensweise

2.4 Hauptteil

Folgende Grundsätze sollten berücksichtigt werden:

- Die Argumentation muss logisch und folgerichtig sein.
- Jede Behauptung ist zu beweisen, jede Angabe ist zu belegen, und zwar mit einer Anmerkung. Alle Angaben müssen nachprüfbar sein.
- Skizzierung kontroverser Standpunkte mit Berücksichtigung der Zeit- und Interessegebundenheit
- Sinnvolle Verwendung von Zitaten: Wörtliche Zitate aus Quellen oder aus der Sekundärliteratur sind mit Anführungszeichen zu kennzeichnen und mit genauer Seitenangabe zu belegen. Auch sinngemäße Entlehnungen sind zu belegen.

2.5 Fazit

- Zusammenfassung der Arbeit
- Herstellung des Bezugs zu den in der Einleitung aufgeworfenen Fragen und Problemen
- Einordnung der Ergebnisse in einen größeren historischen Zusammenhang
- Eigene wissenschaftlich fundierte Urteilsbildung und Stellungnahme

2.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit steht das Literaturverzeichnis. Es enthält grundsätzlich nur (!) die tatsächlich verwendeten Quellen und Literaturtitel. **Quellen** und **Literatur** sollten getrennt aufgeführt werden. Hinzu kommen die aus dem www benutzten seriösen Websites.

2.6.1 Quellen

Unter Quellen wird das Material aufgeführt, das als Quellengrundlage für die Arbeit gedient hat. Gegebenenfalls ist hier zwischen ungedruckten und gedruckten Quellen zu unterscheiden.

2.6.1.1 Ungedruckte Quellen

Hier werden Quellen aufgeführt, die nicht in publizierter Form vorliegen (Archiv- und Handschriftenbestände). Ungedruckte Quellen werden unter den sie aufbewahrenden Stellen (Archiv, Museum, Bibliothek) alphabetisch aufgeführt.

2.6.1.2 Gedruckte Quellen

Die gedruckten Quellen werden in alphabetischer Reihenfolge ihrer Autoren, Herausgeber, Titel angeordnet.

2.6.2 Literatur

Unter Literatur werden alle Publikationen aufgeführt, die nicht unter Quellen fallen. Auch hier werden die Titel in alphabetischer Reihenfolge ihrer Autoren, Herausgeber, Titel angeordnet.

Bitte beachten: Die Sortierfunktion von Textverarbeitungsprogrammen wie z. B. WORD sortiert Sachtitel mit bestimmtem oder unbestimmtem Artikel als erstem Wort unter „Der“, „Die“, „Das“, „Eine“, „Einer“ in die alphabetische Reihenfolge ein – diese Artikel sind ebenso wie Präpositionen zu übergehen, die Angaben müssen manuell in die alphabetische Reihenfolge des ersten Substantivs im Titel einsortiert werden.

2.6.3 Internetressourcen

Hier werden die URLs der in der Arbeit verwendeten seriösen (!) Websites genannt. Der letzte Seitenabruf der Websites ist mit dem Tagesdatum in Klammern zu nennen.

2.6.4 Abbildungen und Abbildungsverzeichnis

Sie können Ihre schriftliche Arbeit sinnvoll um Abbildungen, Karten, Tabellen u. ä. ergänzen. Abbildungen müssen in einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit den schriftlichen Ausführungen stehen und angemessen im Text Bezug finden (kein Textschmuck). Abbildungen sind im Text fortlaufend zu nummerieren und zu beschriften. Ein Abbildungsverzeichnis mit bibliographisch korrekter Angabe der Bildquelle ist nach dem Literaturverzeichnis einzufügen.

2.7 Antiplagiatserklärung oder Versicherung an Eides statt bzw. Erklärung

2.7.1 Hausarbeiten

Die aktuelle Antiplagiatserklärung muss vollständig ausgefüllt, ausgedruckt und eigenhändig unterschrieben zusammen mit jeder schriftlichen Arbeit (Hausarbeit) abgegeben werden. Download der Antiplagiatserklärung unter http://www.uni-stuttgart.de/hi/lq/lehre_studium/Antiplagiatserklaerung_03-2016_NEUES_FORMULAR.docm (25.05.2016 14:24).

2.7.2 Bachelor-/Masterarbeiten

Bei der Bachelorarbeit und der Masterarbeit ist jedem eingereichten Exemplar eine formlose, eigenhändig unterschriebene Versicherung an Eides statt, dass die Arbeit selbständig und gemäß guter wissenschaftlicher Praxis angefertigt wurde, einzubinden. Download einer formlosen Versicherung an Eides statt unter www.uni-stuttgart.de/hi/lq/lehre_studium/Versicherung_an_Eidesstatt.docx (25.05.2016 14:25).

Versicherung an Eides statt

<Name, Vorname>, <Matr.-Nr. >

<Vollständige Heimatadresse>

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende <Bachelorarbeit / Masterarbeit> mit dem Titel „<Titel. Untertitel>“ selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Literatur (einschließlich der Internetressourcen) benutzt sowie wörtliche und sinngemäße Zitate kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

<Ort, Datum>

<Unterschrift>

2.7.3 Wissenschaftliche Arbeiten

Bei der Wissenschaftlichen Arbeit zur Zulassung im Staatsexamen ist jedem eingereichten Exemplar eine Erklärung (vgl. Formblatt „Mitteilung über die Vergabe des Themas der Wissenschaftlichen Arbeit“), dass die Arbeit selbständig und gemäß guter wissenschaftlicher Praxis angefertigt wurde, einzubinden. Download der Erklärung (Stand 2016) unter https://opencms.uni-stuttgart.de/fak9/hi/lq/lehre_studium/Erklaerung_zur_Wissenschaftlichen_Arbeit_17-08-2016.docx (17.08.2016 11:28).

Erklärung [gem. o. a. Formblatt]

<Name, Vorname>, <Matr.-Nr. >

Ich erkläre, daß ich die Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt und dass ich alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, durch Angabe der Quellen als Entlehnungen kenntlich gemacht habe.

<Ort, Datum>

<Unterschrift>

2.8 Abgabe der Arbeit

Eine schriftliche Arbeit (Hausarbeit), die im Rahmen einer Lehrveranstaltung angefertigt wurde, wird ausgedruckt, gelocht und in einem Schnellhefter gebunden in einfacher Ausführung abgegeben (keine Loseblattsammlung).

- Abgabetermin ist jew. zum Semesterende, d. h. spätestens am 30.09. (Sommersemester) bzw. 31.03. (Wintersemester)
- Der Umfang wird in der jeweiligen Lehrveranstaltung genannt.

Eine wissenschaftliche Abschlussarbeit (Bachelorarbeit / Masterarbeit / Wissenschaftliche Arbeit zur Zulassung im Staatsexamen) wird in mehrfacher Ausfertigung in fest gebundener Form (Klebebindung, keine Ringbindung) eingereicht. Die Anzahl der Abschlussarbeiten, die Sie hier am Historischen Institut bzw. am jew. zuständigen Prüfungsamt abzugeben haben, entnehmen Sie bitte der für Sie geltenden Prüfungsordnung.

Jedem Exemplar der Abschlussarbeit ist eine Versicherung an Eides statt (BA, MA) bzw. Erklärung (Wiss. Arbeit) beizufügen, dass die Arbeit selbständig und gemäß guter wissenschaftlicher Praxis angefertigt wurde. Das Datum der Abgabe ist von einem Mitarbeiter / einer Mitarbeiterin (nicht Hilfskraft) auf jedem Prüfungsexemplar zu vermerken bzw. zu bestätigen.

- Abgabetermin ist jew. abhängig vom Datum der Prüfungsanmeldung
- Bitte beachten Sie unbedingt die Informationen in der für Sie gültigen Prüfungsordnung bzw. im jew. Modulhandbuch.

3. Allgemeine Hinweise zur bibliographischen Titelaufnahme

Allgemein verbindliche Richtlinien für die bibliographische Aufnahme und die Zitierweise in historischen Arbeiten gibt es nicht. Es gelten lediglich die Grundsätze Einheitlichkeit und Überprüfbarkeit der Quellen- und Literaturangaben.

Die folgenden Beispiele wollen nur eine Möglichkeit zweckmäßigen Zitierens zeigen.

3.1 Selbständige Schriften (Monographien)

<Verfassersname>, <-vorname>: <Titel, Punkt, Untertitel>. <Band>. <Auflage>
<Erscheinungsort> <-jahr> (<Reihentitel, Komma, Bandzählung>).

Lutz, Heinrich: Reformation und Gegenreformation. 3. Aufl. München 1991
(Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 10).

Brecht, Martin / Ehmer, Hermann: Südwestdeutsche Reformationsgeschichte.
Zur Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg 1534. Stuttgart
1984.

<Herausgebername>, <-vorname> (Hg.): <Titel, Punkt, Untertitel>. <Band>.
<Auflage> <Erscheinungsort> <-jahr> (<Reihentitel, Komma, Bandzählung>).

Moeller, Bernd (Hg.): Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert. Gütersloh 1978
(Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, 190).

3.2 Unselbständige Schriften (Aufsätze und Beiträge)

3.2.1 Beiträge in Sammelbänden

<Verfassername>, <-vorname>: < Titel, Punkt, Untertitel>. In: <Herausgebername>, <-vorname> (Hg.): <Titel des Sammelbandes>. <Bd.>. <Auflage> <Erscheinungsort> <-jahr>, S. <von>-<bis>.

Wunder, Heide: Bauern und Reformation im Herzogtum Preußen. In: Blickle, Peter (Hg.): Bauer, Reich und Reformation. Festschrift für Günther Franz zum 80. Geburtstag. Stuttgart 1982, S. 235-251.

Press, Volker: Reformatorische Bewegung und Reichsverfassung. Zum Durchbruch der Reformation. Soziale, politische und religiöse Faktoren. In: Press, Volker / Stievermann, Dieter (Hg.): Martin Luther. Probleme seiner Zeit. Stuttgart 1986 (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit, 16), S. 11-42.

3.2.2 Aufsätze in Zeitschriften

<Verfassername>, <-vorname>: < Titel, Punkt, Untertitel>. In: <Name der Zeitschrift> <Jahrgang>, <Jahr>, S. <von>-<bis>.

Mertens, Dieter: Zur frühen Geschichte der Herren von Württemberg. Traditionsbildung, Forschungsgeschichte, neue Ansätze. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 49, 1990, S. 11-95.

3.2.3 Artikel in Lexika

<Verfassername>, <-vorname>: Art. <Titel des Artikels>. In: <Name des Lexikons> <Bandnummer>, <Auflage> <Erscheinungsjahr>, S. oder Sp. <von>-<bis>.

Wolgast, Eike: Art. Reform, Reformation. In: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland 5, 1984, S. 313-360.

4. Anmerkungen

Der wissenschaftliche Charakter historischer Darstellungen zeigt sich formal in den Anmerkungen. Sie verbinden den Text mit den Quellen und der Literatur, auf die er aufbaut, und machen die einzelnen Aussagen für den kritischen Leser prüfbar. Anmerkungen haben also nicht den Zweck, Inhaltliches nachzutragen; der Text muss ohne Anmerkungen verständlich bleiben. Sie enthalten Hinweise auf die Herkunft eines **wörtlichen Zitates** bzw. Hinweise auf die Herkunft einer **Äußerung**, die vom Verfasser im Text **sinngemäß** zitiert wird. Bekannte und unumstrittene Tatsachen, die sich in Nachschlagewerken finden lassen, brauchen nicht durch Anmerkungen belegt zu werden.

Anmerkungen erscheinen fortlaufend nummeriert auf jeder Seite als Fußnoten. Die Fußnotenziffer wird im Text hochgestellt.

Eine vollständige bibliographische Angabe in den Anmerkungen ist nur bei der ersten Nennung des Werkes notwendig. Bei wiederholter Nennung verwendet man einen **Kurztitel**. Wird nur ein Werk eines Verfassers benutzt, so genügt dessen Name (Schulz, S. 13). Werden mehrere Werke eines Verfassers zitiert, nimmt man zum Namen das sachlich entscheidende Wort des Titels in den Kurztitel auf (Schulz: Reichstag, S. 13).

Wo mehrere aufeinanderfolgende Seiten zitiert werden, verwendet man:

- S. 8f. für die Seiten 8 und 9
- S. 8ff. für die Seiten 8 bis 10
- S. 8-13 für größere Passagen

Für Quellenwerke und Lexika können in der Anmerkung die üblichen **Abkürzungen (Siglen)** verwendet werden (z. B. WA = Weimarer Ausgabe). Es können auch eigene Siglen gebildet werden, wenn diese in einem Abkürzungsverzeichnis der Arbeit aufgelöst werden.

Treffen Fußnotenziffern mit Satzzeichen zusammen, gilt folgende Grundregel: Wenn sich die Fußnote auf den ganzen Satz bezieht, steht die Ziffer nach dem schließenden Satzzeichen; wenn die Fußnote sich nur auf das unmittelbar vorangehende Wort oder eine unmittelbar vorangehende Wortgruppe bezieht, steht die Ziffer vor dem schließenden Satzzeichen.

5. Beispiel für ein Quellen- und Literaturverzeichnis

x. Quellen- und Literaturverzeichnis

x.x Quellen

x.x.1 Ungedruckte Quellen

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 239
Hexenprozesse (1563-1805).

Stuttgart, Landeskirchliches Archiv, A 26/26/11
Akten zur Anschaffung von Bildwerken zur württembergischen Geschichte
(1860-1871).

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. hist 2° 16
Georg Gadner: Lebensbeschreibungen der württembergischen Herzöge von
Eberhard im Bart bis Ludwig.

Tübingen, Universitätsarchiv, 5/24
Universitätsmatrikel 1477-1519.

x.x.2 Gedruckte Quellen

Crusius, Martin: Oratio de [...] Eberhardo Barbato, primo Wirtembergensi duce.
Tübingen 1593.

Reyscher, August Ludwig (Hg.): Sammlung der württembergischen Gesetze. Bd. 8,1.
Tübingen 1834.

Württembergische Visitationsakten. Bd. 1: (1534) 1536-1540. Bearbeitet von Julius
Rauscher. Stuttgart 1932 (Württembergische Geschichtsquellen, 22).

Zeumer, Karl (Hg.): Quellensammlung zur Geschichte der deutschen
Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit. 2. Aufl. Tübingen 1913
(Quellensammlung zum Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, 2).

x.x.3 Literatur

Brecht, Martin / Ehmer, Hermann: Südwestdeutsche Reformationsgeschichte. Zur
Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg 1534. Stuttgart 1984.

Lutz, Heinrich: Reformation und Gegenreformation. 3. Aufl. München 1991
(Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 10).

- Mertens, Dieter: Zur frühen Geschichte der Herren von Württemberg. Traditionsbildung, Forschungsgeschichte, neue Ansätze. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 49, 1990, S. 11-95.
- Moeller, Bernd (Hg.): Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert. Gütersloh 1978 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, 190).
- Press, Volker: Reformatorische Bewegung und Reichsverfassung. Zum Durchbruch der Reformation. Soziale, politische und religiöse Faktoren. In: Press, Volker / Stievermann, Dieter (Hg.): Martin Luther. Probleme seiner Zeit. Stuttgart 1986 (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit, 16), S. 11-42.
- Wolgast, Eike: Art. Reform, Reformation. In: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland 5, 1984, S. 313-360.
- Wunder, Heide: Bauern und Reformation im Herzogtum Preußen. In: Blickle, Peter (Hg.): Bauer, Reich und Reformation. Festschrift für Günther Franz zum 80. Geburtstag. Stuttgart 1982, S. 235-251.

x.x.4 Internetquellen

- Holtz, Sabine / Haug-Moritz, Gabriele (Hg.): Reformation digital - Alte Themen – Neue Medien – Neue Fragestellungen? Tübingen 2004.
<http://extern.historicum.net/Tuebingen/main%20frame.htm> (17.08.2016 11:07)
- Holtz, Sabine: Predigt – religiöser Transfer über Postillen. Medien des religiösen Transfers. In: Europäische Geschichte Online (EGO). <http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/medien-des-religioesen-transfers/sabine-holtz-predigt> (12.05.2016 14:26)